

Von Erbschleichern und Geistern im Himmel und im Glas

Leutenbacher Theatergruppe führte in fünf ausverkauften Vorstellungen in die witzigen Abgründe rund ums Sterben

VON ROLF RIEDEL

LEUTENBACH – Fünf ausverkaufte Aufführungen, dazu Lachsalven der Zuschauer, immer wieder kräftiger Szenenapplaus. Welche Bühne kann mit so etwas punkten? Das durchgehend unterhaltende Vergnügen mit einer hochmotivierten Schauspieltruppe servierte die Leutenbacher Theatergruppe mit „Der Himmel wart’ net“.

Die Komödie in drei Akten haben Markus Scheble und Sebastian Kolb geschrieben („Im Pfarrhaus is der Deife los“), die sich wohl ein paar Anleihen beim „Brandner Kaspar“ genommen hatten. Dennoch war ihr Stoff für die Leutenbacher Laiendarsteller geeignet, nach intensiver Probenarbeit das treue Stammpublikum mehr als zwei Stunden lang bestens zu unterhalten. „Geistreich“ hatten die Autoren ihr Stück untertitelt und das kam hin. In diesem Jahr wurden die Turbulenzen dargestellt, die aufkommen, wenn es um das Erbe geht. Der Zuschauer lernt den Polizeibeamten Stelzl (Alexander Kaul) kennen, den es ausgerechnet beim Ankleiden dahinrafft.

Einlass ins Himmelreich

Nur mit Uniformjacke und langer Unterhose bekleidet, sitzt er im Wartezimmer vor der himmlischen Pforte und bittet um Einlass. Allerdings muss er dort erfahren, dass er sich seine Flügel erst durch einen göttlichen Spezialauftrag verdienen muss.

Stelzl soll den soeben verstorbenen Schreinermeister Bömmerl (Gerhard Dittrich) abholen und nach oben bringen. Das ist leichter gesagt als getan.

Bömmerl ist im Schlaf verstorben; während die Verwandtschaft, Froschmeier mit Namen (Otto und Christine Drummer), sich über die Hinterlassenschaft hermachen will, schuffet der Himmelsbote.

Am schlimmsten hat der unverhoffte Tod Bömmerls Tochter Anna (Katharina Götz) mitgespielt, die sich um die Nachlassregelung und um die Schreinerei kümmern muss. Während die Froschmeiers den Nachlass durchwühlen, still beobachtet von den Geistern von oben, und dabei sogar entdecken, dass ein Lottogewinn vorliegt,

der gegen Vorlage des Tippscheins ausbezahlt werden kann, macht sich Tochter Anna große Sorgen.

Doch wo ist der Tippschein? Und wie sollen die künftigen Flügelträger ihrer Schutzfunktion nachkommen können, wenn sie keiner sieht und hört? Es ist ein Tohuwabohu. Außerdem gibt es da noch die Haushälterin Finni (Julia Alt) mit einem Faible für Dracula-Romane, während Schreiner-geselle Emmeran (Andreas Kraus), mit seiner minderen Begabung für Bühnenvergnügen sorgt. Auch die Schellnberger Rosi (Petra Ruppert),

die sich den Beinamen „Himbeer-Resi“ wegen ihrer Zuneigung zum Himbeergeist verdient hat, strickt an der allgemeinen Verwirrung mit. Bis man eine fast neue Trachtenjoppe entdeckt, die sich als Aufbewahrungsort des Tippzettels entpuppt.

Himbeer-Resi in der Geisterwelt

Derweil zeigt sich, dass sich die Himbeer-Resi infolge ihres Deliriums hervorragend als Medium eignet und die Botschaften aus dem Geisterreich bestens vermitteln kann. Außerdem kommt der Lottoschein noch rechtzeitig in die Hände von Tochter Anna, die damit den Bestand der Firma sichern kann. Sollten es am Ende doch die Geister gewesen sein? Bis zum turbulenten Finale blieb die Geschichte ebenso spannend wie kurzweilig.

Die Inszenierung des Duos Alexander Kaul und Gerhard Dittrich war aus einem Guss. Den Regisseuren gelang eine leichte Komödie um ein ziemlich ernstes Thema, das sie aber mit sicherer Hand auf die Bühne brachten. Stand-up-Comedy war zu erleben, aber durchaus auch Stoff zum Hinhören und Nachdenken. Die Wahl des Stückes ließ den Mitwirkenden viel freie Hand für ihre individuelle Entfaltung der Charaktere. Natürlich hatten einzelne Rollen lustigere Passagen zu absolvieren als andere, aber die Schauspieler kriegten das hin, ohne je lächerlich zu wirken. Die Souffleusen Ingrid Ismeier und Anna Keiner wirkten diskret, Klaus Wagner hatte in technischen Belangen das Sagen. Andrea Drummer's Maske verzauberte die Protagonisten perfekt und die Stimme aus dem Off kam von Lisa Ismeier.



Im Pfarrheim ist der ... ja was eigentlich los? Dass der Himmel nicht wartet, zeigen die Schauspieler der Theatergruppe Leutenbach. Foto: Rolf Riedel